Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

XXXIX. Jahrgang. № 62. III. Quartal.

Ratibor den 4. August 1841.

Neues „Rheinweinlied."

Wo solch ein Feuer noch gedeiht
Und solch ein Wein noch Flammen speit,
Da lassen wir in Ewigkeit
Uns nimmermehr vertreiben.
Stoßt an! Stoßt an! der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

Herab die Büchsen von der Wand,
Die alten Schläger in die Hand,
Sobald der Feind dem welschen Land
Den Rhein will einverleiben!
Haut, Brüder, muthig drein!
Der alte Vater Rhein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

Das Recht und Link, das Link und Recht,
Wie klingt es falsch, wie klingt es schlecht!
Kein Tropfen soll, ein feiger Knecht,
Des Franzmanns Mühlen treiben.
Stoßt an! Stoßt an! der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

Der ist sein Rebenblut nicht werth,
Das deutsche Weib, den deutschen Herd,
Der nicht auch freudig schwingt sein Schwert,
Die Feinde aufzureiben.
Frisch in die Schlacht hinein!
Hinein für unsern Rhein!
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

O edler Saft, o lauter Gold,
Du bist kein ekler Sklavensold!
Und wenn ihr Franken kommen wollt,
So laßt euch vorher schreiben.
Hurrah! Hurrah! der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

Georg Herwegh.

Über Gewerbefreiheit.

Schon seit geraumer Zeit haben sich hier und dort Stimmen vernehmen lassen, welche eine Beschränkung der unbedingten Gewerbefreiheit, wegen der daraus erwachsenen Nachtheile gewünscht haben. Jetzt vernimmt man sie noch vielfältiger und lauter, und hauptsächlich verdienen die „Wünsche

der Stadtverordneten zu Berlin, in Bezug auf eine zeitgemäße Gewerbeordnung," welche sie vor dem Throne niedergelegt und drucken lassen, Beachtung.

Bei der Gewerbefreiheit hat sich wieder augenfällig erwiesen, wie die Theorie, hinter der Studirlampe im einsamen Zimmer ergrübelt, in der Praxis ein ganz anderes Resultat liefert, als man sich vorgespiegelt hat.

Die erwähnte Schrift bekundet ein tiefes Eindringen in einen so hochwichtigen Gegenstand und eine genaue Kenntniß der früheren und jetzigen gewerblichen Verhältnisse, und eine deutliche Auseinandersetzung der durch die unumschränkte Gewerbefreiheit entstandenen Nachtheile, mit Vorschlägen, wie solche für die Zukunft zu verhüten seyn dürften. Hauptsächlich erzeugt die jetzige Gewerbefreiheit die Verarmung vieler Familien, diese Verarmung wieder Entsittung, und die Unterstützung solcher Armen bürdet der Kommune eine immer höhere Last auf *).

Man findet in dieser Schrift die Verhältnisse der Lehrlinge und Gesellen mit Umsicht und Ausführlichkeit dargestellt, und eben so verbreitet sie sich über das Bürger- und Meisterrecht, über Korporation oder Genossenschaften.

Weit entfernt, dem veralteten Zunftwesen auf die entfernteste Weise das Wort zu reden, geht hauptsächlich nun aus dieser Schrift der Wunsch hervor: den Verhältnissen der zahlreichen mittleren und unteren Klassen der Gewerbetreibenden auf gesetzlichem Wege größere Fürsorge als bisher angedeihen zu lassen, wodurch auch dem höhern Gewerbsbetrieb kein Nachtheil erwachsen dürfe, ihm vielmehr Vortheil bringen würde.

Um diesen Zweck zu erreichen, werden folgende Mittel vorgeschlagen:

Das Recht, Lehrlinge zu halten, sollte nur denjenigen Gewerbtreibenden unbedingt und unerläßlich zugestanden werden, welche ihre technische Befähigung dazu nachgewiesen haben und deren Handlungsweise sie dieses Rechts nicht unfähig gemacht hat.

Ueberwachung des Verhältnisses zwischen Meister und Lehrling Seiten der Obrigkeit.

Bei'm Uebergang des Lehrlings in den Gesellenstand eine Prüfung seiner technischen Kenntniß, nebst Ausfertigung eines amtlichen Zeugnisses über sein Verhalten.

Beförderung der Vereinigung der Gewerbetreibenden in Genossenschaften, wozu nöthig sein dürfte, eine schleunige Umarbeitung der Statuten aller noch bestehenden gewerblichen Vereine, Gewerke, Zünfte, Korporationen und dgl., im Geist einer geregelten Gewerbefreiheit, unter Mitwirkung der Kommunalbehörden.

Die Bildung neuer Vereine, wenn diejenigen, welche ein gleichartiges Gewerbe treiben, im Einverständniß mit den Kommunalbehörden darauf antragen.

Die nothwendigen Bedingungen, ein Mitglied eines Vereins zu werden, sollen Unbescholtenheit, Fähigkeitsnachweisung und Gewinnung der Bürger- und Ehrenrechte seyn.

---

*) Die Kosten der Armenpflege betrugen

im Jahre	1821 . .	104,137 Thlr.
" "	1829 . .	274,341 "
" "	1838 . .	375,530 "

In solcher Progression wuchsen diese Ausgaben heran, obgleich Berlin viele Wohlthätigkeits-Vereine und Anstalten besitzt, die sich seit 1821 noch bedeutend vermehrt oder erweitert haben.

Das wirksamste Mittel zur schleunigen Förderung der durch solche Vereine zu erreichenden Zwecke würde darin bestehen, eine allgemeine Beitrittsverpflichtung für diejenigen, welche die vorgedachten Eigenschaften besitzen. Sollte jedoch diese Verpflichtung aus triftigen Gründen nicht für zulässig gehalten werden, so müßte wenigstens das Recht, Lehrlinge zu halten, von dem Beitritt zu den vorhandenen oder neu zu organisirenden Vereinen abhängig gemacht werden.

Wer endlich ein Gewerbe treiben will, ohne den vorerwähnten Bedingungen genügen zu können, dem soll der Gewerbebetrieb an und für sich, in so fern er sonst qualificirt ist, zwar nicht versagt, in keinem Fall aber demselben, in Ermangelung technischer Befähigung, und der erforderlichen Eigenschaften das Recht zugestanden werden, Lehrlinge zu halten, auch ihm nicht die Vereinsmitgliedschaft zugestanden werden.

Notiz.

(Gräßlich bestrafter Wucherfrevel.) Aus Wolsk, einem kleinen Städtchen Galiziens, wird der Galicia, einer in Lemberg erscheinenden Zeitschrift, folgender Wahrheit begründete Vorfall geschrieben: „Seit drei Tagen wird hier ein reicher Branntweinbrenner, der wegen Wuchertreibens in unserm Städtchen allgemein verachtet war, vermißt. Sein letzter Gang war nach der vor dem Thore liegenden Branntweinbrennerei, von da sah man ihn Abends in trunkenem Zustande nach der Stadt zurückkehren, und seit jener Zeit war troz allen Nachsuchungen keine Spur von ihm aufzufinden. Gestern zogen Arbeiter, die in den nahen Blutegel-Teichen beschäftigt waren, aus den schlammigen Tiefen einen unförmlichen, schweren Klumpen hervor, der vom Schlamme gereinigt sich als der Leichnam des Branntweinbrenners ergab. Tausende von Blutegeln hatten sich am Kopfe und dem Antlitze des Unglücklichen festgesaugt, und selbst, als man die Kleider entfernte, war der ganze Körper von diesen Thieren bedeckt. Der Unglückliche war in der Trunkenheit in einen dieser Schlammgräben gestürzt, und fand so, selber ein Blutegel an der Menschheit, einen gräßlichen Tod durch Blutegel. Dieses Wucherers wegen hatten sich schon zwei Einwohner unseres Städtchens, Kaufleute, die durch die gräßlichen Bewucherungen dieses Mannes an den Bettelstab kamen, in Verzweiflung das Leben genommen.

Anzeige.

Nachdem sowohl die Analyse bedeutender Chemiker als auch die vorgenommenen praktischen Versuche mich von der ausgezeichneten Eigenschaft des, auf meiner Herrschaft Pschow im Ueberflusse befindlichen Kalksteines überzeugt haben, beabsichtige ich einen bedeutenden Kalkdebit zu begründen, der noch im Laufe dieses Herbstes ins Leben treten wird. — Da aber von so vielen Seiten schon Anfragen und Ansuchen an mich ergangen sind, daß ich unmöglich Allen genügen kann, so habe ich beschlossen vorläufig (und bis mehrere Oefen in Betrieb kommen) nur solche Dominien oder Individuen zu berücksichtigen, welche einen mehr oder minder regelmäßig wiederkehrenden Bedarf haben. Ich ersuche daher Diejenigen, welche hierauf reflektiren, ihre hierauf bezüglichen Wünsche dem hiesigen Rentamte portofrei zu übermachen. Der Preis der Tonne wohlausgebrannten Stückkalkes, im rechtlichen und reichlichen Maaße ist auf 34 sgr. gestellt.

Nicht minder bin ich bereit auf jede beliebige Quantität des schönsten weißen Gypses zum billigsten Preise zu contrahiren, der in der Analyse vom berühmten Neuländer Gypse nur durch den größeren Gehalt von einem $\frac{20}{1000}$ Theile Wasser, differirt.

Pschow am 27. Juli 1841.

Wit z. v. Dörring.

Den 2. August Nachmittags ist mir ein brauner hochbeiniger Hühnerhund mit einem schwarzen runden Halsbande mit zwei messingenen Ringen verloren gegangen. Er hat auf der rechten Seite am Halse einen kahlen Fleck, ist vorn an der Brust weißlichgrau und hört auf den Namen Tyras.

Wer mir diesen Hund wieder verschafft, erhält eine angemessene Belohnung.

Ostrog den 3. August 1841.

Schoepp.

Ein Zimmer mit Meubles, am Ringe vorn heraus, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen.

S. Freund,
Conditor.

Eine Wohnung vorn heraus, bestehend in 2 Stuben nebst Küche, Keller, Boden und Holzkammer ist bei mir zu vermiethen und vom 1. October c. zu beziehen.

B. Manheimer,
Oderstraße.

Ich beehre mich hiermit Einem hochgeehrten Publikum den Empfang meiner in der jüngst vergangenen Frankfurth a/O Messe persönlich eingekauften Waaren, worunter sich eine reichhaltige Auswahl der neuesten Gegenstände sowohl für Damen als für Herren befinden, zur gütigen Beachtung ergebenst anzuzeigen.

Ratibor den 28. Juli 1841.

Louis Schlesinger.

Bestellungen auf Birken-Leibholz von dem Unterzeichneten, à 4 Rtlr. 15 Sgr. pro Klafter Rheinl. Mß. franco Ratibor, werden bei dem Kaufmann Herrn Ignatz Guttmann in Ratibor angenommen.

Grabowka den 29. Juli 1841.

S. Loebenstein.

Veränderungshalber ist ein fast noch neuer Flügel zu verkaufen und das Nähere bei der Redaction d. Blattes zu erfahren.

Kirchen-Nachrichten.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 3. Juli dem Kutscher Reisch eine T., Maria Barbara. — Den 4. dem Schuhmacher Richold eine T., Maria Pauline. — Den 9. dem Pfefferküchler Jaroschek eine T., Anna Magdalena. — Den 24. dem Lohnbedienten Eisermann eine T., Anna Franziska Auguste. — Den 25. der unvereh. Antonia Kieß ein S., Anton Jakob. — Den 30. dem Gürtlermeister Schwartz ein S., Adolph Leopold.

Trauungen: Am 12. Juli der Wittwer Franz Grzega a. Altendorf m. Johanna Rudek. — Am 12. Anton Bulenda a. Brzesnitz m. Clara Bednoż. — Am 24. Kaufmann Robert Doms m. Jungfrau Friederike Wünsch. — Am 25. der Zeugschmidt Franz Scholz m. Jungf. Barbara Larisch.

Todesfälle: Am 3. Juli Emanuel, S. des Schmiedmst. Joseph Rother, 7 M. — Am 5. Anna, T. des Schneidermst. Jenske, 11 J. — Am 6. Joseph Hawliczek, Schuhmachermst., 60 J. — Am 9. Albertine, T. des Hutmachermst. Pohl, 3 M. — Am 16. Eva, vereh. Grusa geb. Reßler, 37 J. — Am 20. August, S. des Schwimmst. Nisak, 3 J. 6 M. — Am 20. Johanna Neuberger, Magd, 26 J. 6 M. — Am 29. Ignatz Meißner, Salzwärter, 46 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 6. Juli dem Tischler Heinisch zu Kornitz eine T., Amalie Louise. — Den 7. dem Schießhauswirth Moche eine T., Josepha Amalia Ida. — Den 19. dem Maurergesellen Strauß eine T., Anna Louise. — Den 19. dem Königl. Just. Com. Dr. jur. Weidemann eine T. — Den 21. dem Bäckermst. Lindow ein S., Friedrich Ferdinand Jakob. — Den 28. dem Tischlermst. Jesdinsky eine T., Anna.

Todesfälle: Am. 5. Juli Eleonore Elisabeth Schaffrath, Ehefr. des pens. Wachtmst. Schaffrath, 60 J. 11 M. — Am 12. Oscar Adolph, S. des Just. Actuar Kornfels, 2 M. 10 T., an Krämpfen. — Am 20. Georg Carl Bernhard, S. des O. L. G. Rathes v. Tepper-Laski, 1 J. 7 M. 23 T., an Gehirnleiden. — Am 28. Anna, T. des Tischlermst. Jesdinski, 1 T. — Am 28. Willibald Maria, S. des Gold- u. Silberarbeiter Dröse, 1 M. 11 T., an Krämpfen. — Am 28. Paul, S. des Bauaufsehers Scholz, 1 M.

Herausgegeben von Ad. Sigenhirdt.